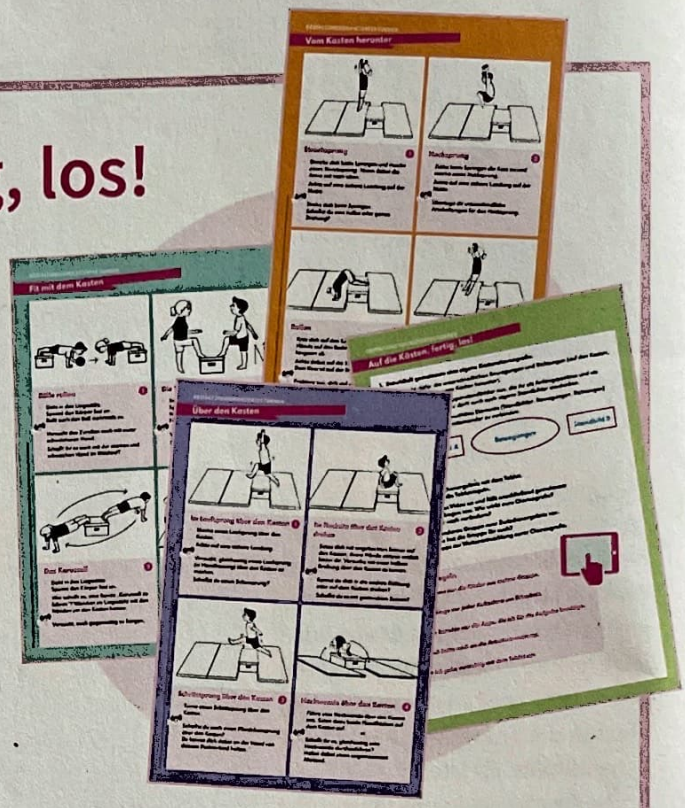
Auf die Kästen, fertig, los!



Hinweise zur Arbeit mit der Kartei
Daniela Böer | Andrea Menze-Sonneck

Das gemeinsame Turnen an kleinen Kästen verbindet das soziale Lernen mit dem Erlernen eines turnspezifischen Bewegungsrepertoires sowie mit dem Gestalten eigener Bewegungsideen. Für die Erarbeitung einer Partner- oder Gruppenchoreografie ermöglicht der kleine Kasten das vielfältige Bewegen auf unterschiedlichen Niveaustufen und lässt – je nach Lernvoraussetzungen der Kinder – den Einbezug verschiedener turnerischer Bewegungsgrundformen ebenso zu wie die Präsentation erster Bewegungskunststücke in Form von turnerischen Fertigkeiten.

Als Voraussetzung werden Bewegungsgrundformen wie Stützen, Hocken, Springen, Drehen und Rollen angesehen. Diese sollten zuvor vielseitig erprobt worden sein, um ein Repertoire an Bewegungen für das gemeinsame gestaltungsorientierte Turnen zu erlernen. Hierauf aufbauend erhalten die Kinder mithilfe von Bildkarten (s. **Kartei**) gezielte Anregungen, um eigene Variationen dieser Bewegungsgrundformen beim Turnen über den Kasten, auf den Kasten und vom Kasten herunter entdecken und erproben zu können (Bruckmann 1992). Die Bewegungsideen werden in einem „Gruppentagebuch" (digital) gesammelt und visualisiert. Zusätzlich erarbeiten die Kinder turnerische Bewegungen mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen und integrieren diese in eine gemeinsame Gruppengestaltung. Komplexere Elemente (z. B. Handstand oder Kopfstand) müssen hierfür ggf. vorab oder parallel eingeführt bzw. gefestigt werden. Gleiches gilt für die Helfergriffe. Zum Abschluss des Vorhabens bietet sich eine Aufführung vor Publikum (Nachbarklasse, Eltern, Schulversammlung) an, in der die einzelnen Gestaltungen zu einer Gesamtchoreografie verbunden werden.

Organisatorische Hinweise

- Jede Gruppe erhält einen festen Platz in der Halle.
- Die kleinen Kästen haben einen ausreichenden Abstand zur Wand sowie zur anderen Gruppe.
- Je nach Auswahl der Bewegungsmöglichkeiten werden die Kästen mit zwei bis vier kleinen Matten gesichert.
- Die Klasse verständigt sich vorher auf ein Musikstück für die Erarbeitung und Aufführung (Tipp: Instrumentalmusik mit atmosphärischer Wirkung).

Hinweise zur methodischen Umsetzung

- Um einen gelingenden Gestaltungsprozess in der Gruppe zu ermöglichen, üben die Kinder zunächst zu zweit, anschließend wählen sie selbstständig ein weiteres Team.
- Die Gruppen arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen, indem sie entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen Bewegungsmöglichkeiten auf den ausliegenden Karten auswählen und diese ggf. weiterentwickeln, z. B., indem sie Hilfestellung als Gestaltungselement einsetzen.
- Das Gruppentagebuch wird genutzt, um das Bewegungsrepertoire, eigene Ideen und Anfangs- sowie Schlussposen zu sichern. Hier ist eine digitale Umsetzung denkbar. Die Gruppen erhalten im Rahmen von Präsentationsphasen im Plenum sowie aufgrund von gruppeninternen Videoaufzeichnungen regelmäßige Rückmeldungen zu ihren Gestaltungsergebnissen und Hinweise für die Weiterarbeit.

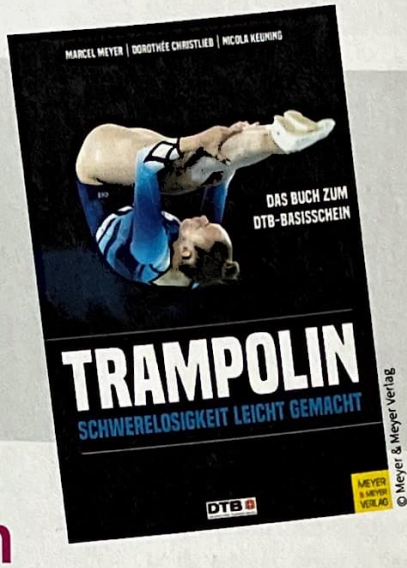
Ablauf des Unterrichtsvorhabens

- Spielerische Vorübungen: „Fitnessprogramm mit dem Kasten" (Sprünge, Stützen usw.; Stichwort: turnerische Bewegungsgrundformen)
- Kennenlernen einzelner turnerischer Bewegungsmöglichkeiten mit dem Kasten (Bewegungsrepertoire turnspezifisch erweitern – Teil I)
- Experimentieren und Erarbeiten eigener Bewegungsmöglichkeiten: Wir turnen auf dem Kasten, über den Kasten und vom Kasten herunter (Idee: zunächst in PA, dann in GA) (Erweiterung des Bewegungsrepertoires Teil II)
- Gruppenstandbilder gemeinsam erproben und variieren
- Entwicklung einer eigenen Kastenchoreografie
- Präsentation; Überarbeitung mithilfe des Peerfeedbacks
- Abschlusspräsentation der Gruppengestaltung

Literatur

Bruckmann, M. (1992): *Wir turnen miteinander. Ideen, Anregungen und Beispiele für Partner- und Gruppenturnen an und mit Geräten.* Fördergesellschaft des Schwäbischen Turnerbundes.

© Friedrich Verlag GmbH | Grundschule Sport 48 | 2025



© Meyer & Meyer Verlag

© mututgut.ch

Rezensionen

Marcel Meyer / Dorothée Christlieb / Nicola Keuning (2025):
Trampolin. Schwerelosigkeit leicht gemacht.
Das Buch zum DTB-Basisschein.
Aachen: Meyer & Meyer.

In vielen Bundesländern ist der „DTB Basisschein Trampolin" Voraussetzung, um das Gerät mit hohem Aufforderungscharakter im Sportunterricht einsetzen zu dürfen. „Der Basisschein ist zeitlich unbegrenzt gültig und wird mit einer Bescheinigung bzw. einem Zertifikat des DTB beurkundet, die Umfang und Inhalte ausweisen" (S. 17). Dieses gilt auch für das Modul „DTB Basisschein Psychomotorik". Konzipiert vom Deutschen Turner-Bund und der Deutschen Akademie – Aktionskreis Psychomotorik e. V., liegt neben dem Gerätauf- und -abbau sowie Sicherheitsaspekten ein Schwerpunkt auf Körper-, Material- und Sozialerfahrung. Diese Spezialausbildung, für die keine Vorkenntnisse erforderlich sind, ist u. a. für das Grundschulalter passend, denn es werden Spielformen, Entspannung und Methodik der Sprünge sowie weitere zielgruppenspezifische Inhalte in insgesamt 40 Lerneinheiten vermittelt.

„Trampolin. Schwerelosigkeit leicht gemacht", verfasst von erfahrenen Autor:innen aus dem Leistungssport für Trampolinübungsleitende, ist das (E-)Buch zum DTB Basisschein und seinen Modulen, das u. a. Besonderheiten beim Schulsport thematisiert, beginnend beim Abschnitt zu Haftungsfragen. Diesbezüglich kritisch zu hinterfragen sind u. a. die Hinweise im Kapitel zum Minitramp. Als Landefläche bei Fußsprüngen eine Weichbodenmatte zu nutzen, ist für die Qualität der Landung und nicht zuletzt aufgrund des häufigen Schraubstockeffekts bei dieser Mattenart nicht ratsam.

Das 269 Seiten umfassende, reich bebilderte Werk inklusive QR-Codes zu Aufgabenkarten, kann dennoch eine Gedankenstütze und Inspiration für diejenigen sein, die den Basisschein Trampolin in seinen beiden Teilen aktiv absolviert haben. Insbesondere die Stundenbeispiele I und II, die auf „Vereins- und Schulsituationen" ausgerichtet sind, beschäftigen sich mit der Einführung in die Sportart und „sollen einen Eindruck vermitteln, wie die angesprochenen methodischen und organisatorischen Aspekte in die Stundengestaltung eingearbeitet werden können" (S. 48).

Swantje Scharenberg

Hansruedi Baumann (2024):
Mut tut gut. Bewegen, erleben, Grenzen verschieben.
Aus der Praxis für die Praxis: Unterrichtsideen.
Schweizerischer Verband für Sport in der Schule (SVSS).

Gemäß dem Autor des Lehrmittels „Mut tut gut", Hansruedi Baumann, ist die „Hinführung zur Gefahreneinschätzung (…) die beste Schadensprävention". Das von ihm entwickelte Lehrmittel „Mut tut gut" greift das Erlernen einer realistischen Selbsteinschätzung beim abwechslungsreichen Bewegen auf. Es fokussiert das Initiieren diverser Bewegungsanlässe, um sich selbst herauszufordern und dabei Grenzen der eigenen Ängstlichkeit – sowohl als Kind als auch als Lehrperson – zu verschieben. Die Kinder (Alter: 4 – 10 Jahre) sollen vielfältig und variantenreich in ihrem Bewegungsverhalten gefördert werden.

Das kreative und praxisnahe Lehrmittel bietet Lehrpersonen Karten mit Fotografien von verschiedenen Aufbauten und Nutzungsmöglichkeiten von Groß- und Kleingeräten in der Sporthalle (z. B. Ringe, Reck). Die Karten sind in die sechs Bewegungsbereiche unterteilt: erfolgreich im Gleichgewicht bleiben, spielerisch kräftigen, Taumel der Rotation, Spaß am Laufen, Hüpfen und Springen, rund um den Ball und weitere inspirierende Formen. Das Lehrmittel skizziert zudem Möglichkeiten zur Organisation des Stationsbetriebs (z. B. Wechsel nach vorgegebener Zeit, Stationen frei wählen oder würfeln lassen, Rundparcours) und gibt Hinweise zum sicheren Auf- und Abbau von Geräten mit Kindern.

Die anschauliche Darstellung der abwechslungsreichen Nutzung von Geräten motiviert in jedem Falle zur eigenen Umsetzung.

Kathrin Freudenberger